

# Tognum sitzt weit hinten im Krisen-Bus

**LANGENARGEN (sig) - „Es spricht für den Referenten, wenn Stühle hereingetragen werden müssen“, hat sich Landrat Lothar Wölfle eingangs des 29. Langenargener Wirtschaftsgesprächs im Schloss Montfort gefreut. Zum Thema „Strategie und Zukunftsperspektive eines jungen börsennotierten Unternehmens“ hatte sich Wölfle den Tognum-Vorstandsvorsitzenden Volker Heuer gesichert.**

Während sich die Finanzmärkte in der Krise und die Wirtschaft insgesamt in der Rezession befinden, wächst Tognum und stellt weiter Mitarbeiter ein, hat Lothar Wölfle den Eindruck. Der unter der Daimler AG noch „schlafende Riese“ habe sich von Stuttgarter „Fesseln“ befreit. Der Landrat rief ohne lange Vorrede das Thema Materialwirtschaftszentrum auf, das in der Region sehr wohl erwünscht ist, wie der daraufhin langanhaltende Beifall verriet. „Salem war kein gutes Zeichen“, hier sei einiges schiefgelaufen, versprach er, diese Scharte auswetzen zu wollen.

Sowohl der Friedrichshafener Gemeinderat als auch der Kreistag stünden eindeutig hinter dem Bauvorhaben eines Materialwirtschaftszentrums in Kluffern. Beide Gremien wollten die Weiterentwicklung von Tognum in der Region, bekräftigte er. Jetzt sei man dabei, das Verfahren, „ohne zu schludern, in aller Sauberkeit, Transparenz und Abwägung“ auf den Weg zu bringen und keinen Zweifel daran zu lassen, das Vorhaben hier verwirklichen zu wollen. Der Landrat ist überzeugt, zu einem guten Ergebnis zu kommen und in der Zeit, in der ein Motor entwickelt wird, auch grünes Licht für den Bau geben zu können.

Volker Heuer zeigte sich sichtlich beeindruckt von der einmütigen Rückendeckung des Auditoriums. Das

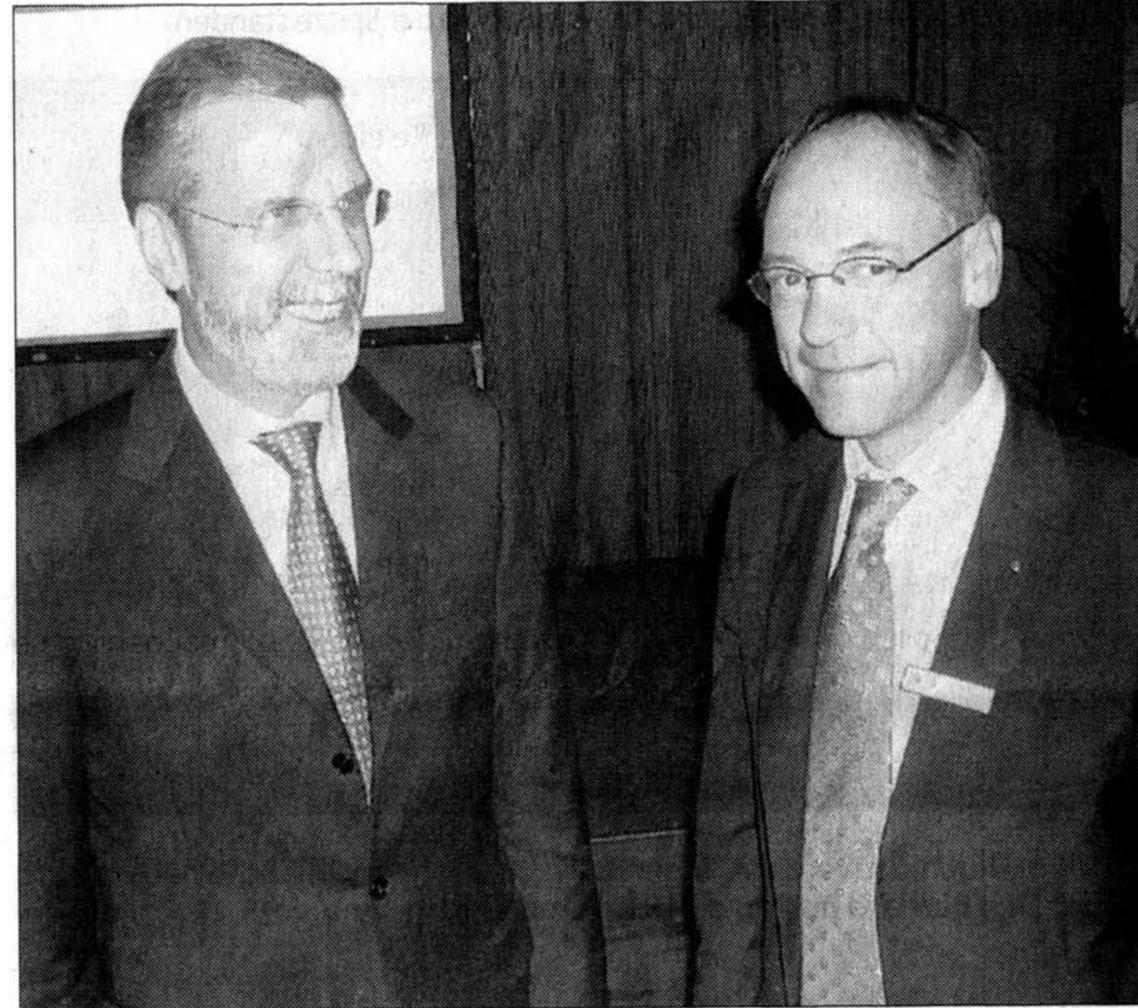
gebe „Mut und Kraft“. In der Folge zeigte er die Entwicklung des einstigen Motorenherstellers zum Spezialisten für Antriebs- und Energieanlagen und den Weg an die Börse auf. Während sich die MTU noch stark an öffentlichen und militärischen Aufträgen orientierte und im eigenen Entscheidungsspielraum deutlich eingeschränkt war, erlebe man jetzt durch die „Ehe auf Zeit“ mit dem Finanzinvestor EQT unternehmerischen Freiraum, könne man dadurch neue Unternehmensstrukturen entwickeln.

Tognum ist heute nicht nur in Sachen Brennstoffzelle die Nummer 1 in Europa, sondern auch bei Einspritzsystemen, Panzern und schweren Militärmaschinen, Megayachten, Triebwagen und im Tagebau. In vielen Bereichen – nicht im Massengeschäft – besitzt Tognum die Technologie- und Innovationsführerschaft, denkt an ein zukünftig großes Geschäft in der Abgasnachbehandlung.

Tognum-Ingenieure streben an, dass im Jahr 2011 die Luft, die hinten aus den Motoren kommt, sauberer ist als die, die vorne einfließt. „Wir haben die kompaktesten und leichtesten Motoren“, lobte Heuer die überdurchschnittliche Performance seines Unternehmens, die freilich Tradition hat. Schon die MTU Friedrichshafen GmbH hatte immer sechs Prozent Umsatzsteigerungen jährlich, wuchs ständig und hatte immer Ertragskraft, lobte der Vorstandsvorsitzende seinen Vorgänger im Saal, Dr. Rolf A. Hanssen. Heute verfügt Tognum über eine Eigenkapitalquote von 26 Prozent.

## Aktienkurs passt nicht

„Das Wichtigste im Unternehmen ist das Produkt“, kündigte Heuer das Anlaufen der Baureihe 1600 an. Mit Hybrid-Technologie in Triebwagen sei Tognum Vorreiter auf dem Markt und



Als Zugpferd entpuppt sich beim 29. Langenargener Wirtschaftsgespräch der Vorstandsvorsitzende der Tognum AG, Volker Heuer (links). Hier im Bild mit Landrat Lothar Wölfle. Foto: sig

habe auch sonst noch „einiges Überraschende in der Pipeline“, das er noch nicht verraten wollte. Das Unternehmen investiere jährlich zwischen fünf und sechs Prozent vom Umsatz in Forschung und Entwicklung – mehr als viele andere. Die neue Abgastechnologie nannte Heuer eine „riesige Chance“ und die dezentrale Energietechnik ein wachsendes Thema, in dem Tognum vorne mitspielt.

„Nur der Aktienkurs“, so Heuer weiter, sei nicht da, „wo er hingehört“. Dem Finanzmarkt dies klarzumachen, sei eine neue Herausforderung. Lege man eine Folie mit den Quartalsberichten darüber, die von einem Unternehmensergebnis von 21 Prozent im ers-

ten, und 26 Prozent im zweiten Zeitraum berichten, werde klar, dass der Kurs mit Letzterem nicht übereinstimme. Warum das so ist? Ergebnisse im Rückblick interessieren den Kurs nicht.

Der Tognum-Chef glaubt in der Perspektive an ein überdurchschnittliches Wachstum seines Unternehmens auf den Zielmärkten und daran, schneller als der Markt zu sein. „Wir haben bessere Produkte als die Wettbewerber, heben uns dadurch weltweit vom Wettbewerb ab“. Zwar werde die Krise auch Tognum tangieren, doch werde man besser als viele andere hindurchkommen, ist er überzeugt. „Wenn die Weltwirtschaft an die

Wand fährt, sitzen wir zwar auch im Bus, aber recht weit hinten“, meinte er zu den Risiken. Heuer sieht die Krise eher als Chance, denn als Risiko.

In der Diskussion versuchte Regionalverbands-Präsident Viktor Grasselli die Diskussion um das Materialwirtschaftszentrum zu entfachen, indem er fragte, wo denn die Baureihe 1600 produziert werde? Volker Heuer entgegnete, zunächst in den ehemaligen Kramer-Werken in Überlingen mit einer gewissen Stückzahl zu beginnen, dann hofft er auf Kluffern.

## „Kluffern geht nicht in die Hose“

Auf die Frage, ob Tognum dem Standort Friedrichshafen treu bleibe, sagte er: „Der Landrat hat gesagt, dass er uns gerne hier behalten würde, also bleiben wir hier.“ Das heiße nicht, nicht auch in den USA oder Asien – also nah am Markt – produzieren zu müssen.

Den Standort Friedrichshafen „werden wir weiter pflegen, um hier in Hochtechnologie zu investieren“. Auch der Entwicklungsstandort werde im wesentlichen hier sein. Sollte Kluffern „in die Hosen gehen“, wie einer argwöhnte, hat Heuer zwar einen Plan, verriet diesen aber nicht. Der Landrat ist sich allerdings sicher: „Kluffern geht nicht in die Hose.“ Es sei ureigenste Aufgabe der Kommunen und des Landkreises, für die Unternehmen in der Region Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie sich entwickeln können, erinnerte er.

**i** Nächstes Jahr feiert das Langenargener Wirtschaftsgespräch ein kleines Jubiläum: es wird 30 Jahre alt. Veranstaltet wird es von der IHK Bodensee-Oberschwaben, der Handwerkskammer Ulm und dem Landkreis.